

Rundbrief Nr. 23, Mai 2022

Liebe Mit-Engagierte in der Aidswaisenhilfe,

dank Ihrer großzügigen Spenden, die Sie in den vergangenen Monaten überwiesen haben, konnten auch dieses Jahr schon viele Waisenkinder und bedürftige Witwen Hilfe erfahren. Dafür möchte ich Ihnen im Namen derer danken, die auf diese Hilfe so dringend angewiesen sind. Und ich möchte Ihnen davon berichten, wie sich die Dinge entwickeln und welches derzeit die „Baustellen“ sind.

In Tendende am Njassasee konnten alle 354 Waisenkinder die nötige Ausrüstung für den Schulbesuch bekommen, 42 besuchen sogar die Sekundarschule, überwiegend Mädchen. Da fallen jedes Jahr große Kosten an, denn Kinder wachsen schnell, und nach 1 oder 2 Jahren sind sie aus ihren Schuhen und Schuluniformen herausgewachsen und brauchen neue, und Hefte, Bücher und Stifte brauchen sie ohnehin immer wieder neu. Die Verteilung dieser schönen Dinge fand in den Kirchen der vier betreuten Dörfer jeweils bei einem großen Fest statt. Mehreren Jugendlichen konnte auch eine Scholarship für eine Handwerkerschule finanziert werden. Den Volunteers, die sich in vorbildlicher Weise um all diese Kinder kümmern, wurde die Allowance erhöht, sie bekommen jetzt 12 Euro im Monat als Aufwandsentschädigung für all ihre Arbeit. Bibi Ipopo, die ich im Oktober sehr krank und schwach angetroffen habe, ist dank guter Medikamente wieder gesund und jetzt durch eine Krankenversicherung mit ihren Kindern zusammen auch künftig abgesichert. Sie konnte das Feld bestellen, das wir finanziert haben, aber leider hat eine große Überschwemmung die ganze Arbeit zunichte gemacht.

Dank des reichlichen Spendeneingangs in der Weihnachtszeit konnte ich die Mittel überweisen, um für Bibi Marge ein stabiles Häuschen zu bauen. Im Oktober hatte ich sie kennengelernt, ihre primitive Bambushütte gesehen, in der sie mit 5 Enkelkindern haust, die sie großziehen muss, nachdem die Eltern gestorben sind. Sie ist schwer behindert, kann sich nur kriechend oder auf einen Stock gestützt bewegen, weil ihre Wirbelsäule so stark verkrümmt ist. Wenigstens werden sie und ihre Enkelkinder eine feste Behausung haben, wenn in der nächsten Regenzeit der nahegelegene Fluss wieder über die Ufer tritt. Sicherlich geben auch in Zukunft die Nachbarn aus der Gemeinde immer wieder etwas von ihren Nahrungsvorräten ab, damit sie essen und ihre Enkelkinder ernähren kann. Die Kinder werden von den Volunteers betreut, staatliche Hilfe gibt es nicht. An jenem Tag habe ich noch 5 weitere alte, kranke Witwen getroffen, die auch Enkelkinder versorgen und fast genauso schlecht dran sind. Sie können sich vorstellen, wie mich das mitnimmt, und wie groß der Wunsch ist, ihnen allen helfen zu können.



Bibi Marge

Anfang des Jahres konnten für Waisenkinder in den Handwerkerschulen der beiden Moravian-Provinzen die Mittel für 60 Scholarships zur Verfügung gestellt werden. 60 weitere Jugendliche können nun einen Beruf lernen und sich durch eigene Arbeit eine Existenz aufbauen. Außerdem wurden für die 36 Schulabgänger in Ilindi und Chunya Nähmaschinen finanziert, die ihnen neben dem Ausbildungszeugnis am Graduation Day vom Chairman Wiley Mwasile überreicht wurden. Sie können nun sofort in ihren Heimatorten eine Schneiderwerkstatt eröffnen und Geld für ihren Lebensunterhalt verdienen. Einige Wochen später erreichte mich die Nachricht, Wiley Mwasile sei bei einem schrecklichen Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Ich hatte ihn gemocht und sehr gut



Pangani, Mwasile, Tolk, Swila 2021

mit ihm zusammengearbeitet. Er war immer ein verlässlicher Partner gewesen, und es war zunächst unklar, wer zu seinem Nachfolger als Chairman gewählt würde. Die Synode in Mbeya wählte Robert Pangani, den Ehemann von Bahati Mshani, die viele Jahre lang für die Aidswaisenarbeit in der Mbeya-Provinz verantwortlich gewesen war, und die ich sehr schätze. Bei meiner letzten Reise im Oktober hatte ich mit den beiden ein langes Gespräch geführt über den Zustand der Kirche und die Probleme, die sie in ihrer Arbeit belasteten. Robert Pangani war damals stellvertretender Chairman gewesen. Ich war froh, als ich hörte, dass er nun zum Vorsitzenden gewählt worden war, denn ich hatte von ihm einen sehr guten Eindruck. Ich bin sicher, dass er seine Sache gut macht.

Als ich letzten Herbst in Ilindi war, war ich verblüfft und erfreut über die große Zahl von 63 Schülerinnen und Schülern. Allerdings reichte die Zahl der vorhandenen Nähmaschinen nicht mehr aus. Viele mussten sich eine Maschine teilen und konnten nur abwechselnd nähen. Erfreulicherweise konnten inzwischen 15 zusätzliche Nähmaschinen angeschafft werden.

Viele Schüler/innen in Ilindi haben einen sehr weiten Schulweg, brechen früh um 6 Uhr daheim auf und kommen erst um 18 Uhr wieder heim. Den ganzen Tag bekommen sie nichts zu essen. Das hat mich immer bedrückt, und dieses Mal habe ich versprochen, dass alle etwas zu essen bekommen sollen, wenn dafür die Mittel vorhanden sind. Die Gemeinden in der Umgebung sollen dafür Mais und Bohnen beitragen. 2 x in der Woche wird nun für alle Schülerinnen und Schüler ein (bescheidenes) Essen gekocht. Ich hoffe, dass da in Zukunft noch mehr möglich sein wird

In Chunya konnten mehrere Scholarships finanziert werden. Außerdem wurde der Bau einer stabilen Küchenhütte möglich gemacht. Bisher hatten die Jungen und Mädchen, die im Hostel leben, ihr Essen in einer primitiven Baracke aus Brettern und Wellblech kochen müssen, die in der Regenzeit nicht vor Regen und Sturm schützen konnte. Auch die Frauen, die bei den Zusammenkünften der Waisenkinder das Essen bereiten, mussten in dieser Baracke kochen. Jetzt haben sie bessere Bedingungen und sind froh darüber.

Leider gibt es auch eine weniger erfreuliche Nachricht aus Chunya. Ich hatte Geld geschickt, damit endlich die Mauer rund um die Gelände gebaut werden kann, die aus Sicherheitsgründen dringend erforderlich ist. Umgehend ließ der Projekt-Manager Essau Swila die nötigen Zementsteine fertigen, aber dann kam die Sache ins Stocken. Einige Anwohner rings um das Gelände der Handwerkerschule legten bei der Bauverwaltung Widerspruch ein. Sie waren mit der Grenzziehung nicht einverstanden und wollten mehr Platz für ihre eigenen Grundstücke. Mit dem Bau konnte nicht begonnen werden, die Sache liegt nun beim Chef des Distrikts zur Entscheidung. Die Kirchenleitung hat ein Schreiben eingereicht, in dem nachgewiesen wird, dass die Kirche auf dem Grund gebaut hat, der ihr zugewiesen wurde. So sagt Essau Swila. Ich hoffe, dass er recht hat, und dass die Kirche die Mauer tatsächlich bald bauen kann wie geplant.

P.S.: Heute, am 25. Mai, erreicht mich die Nachricht, dass die Genehmigung erteilt wurde. Es wird bereits gebaut.

Nun möchte ich Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung danken. Sie haben gesehen, was getan werden konnte, aber auch, dass noch sehr viel zu tun bleibt. Ich hoffe, dass Sie die gute Sache oder besser gesagt: die hilfebedürftigen Menschen weiter unterstützen. Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Jochen Tolk

Spendenkonto:

Herrnhuter Missionshilfe Bad Boll
IBAN: DE25 5206 0410 0000 4151 03
BIC: GENODEF1EK1